

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geologische Specialkarte des Großherzogtums Baden

Blatt Zell am Harmersbach (Nr. 87)

Thürach, Hans

Heidelberg, 1897

IV. Der Buntsandstein

[urn:nbn:de:bsz:31-74775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-74775)

abgrenzen lassen und vielleicht auch zu diesem zu stellen sind. In dem schönen Profil, welches sich auf der Ostseite des Täschenkopfes an der mit so bezeichneten Stelle in einer östlich gerichteten, tiefen, klammartigen Schlucht (Schliff), die bis zur Quelle bei 690 m emporreicht, darbietet, lagern über dem scharf und gerade abgeschnittenen Kinziggneiß $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ m rote, sandige Letten voll Granitbrocken, darüber 4 m rote, feinsandige Lettenschiefer, über denen sogleich der feinkörnige untere Buntsandstein folgt. Karneol hat sich im vorliegenden Gebiete in diesen Schichten nicht nachweisen lassen.

IV. Der Buntsandstein.

1. **Der untere Buntsandstein** (su) ist in dem obengenannten Profil an der Ostseite des Täschenkopfes noch in derselben Ausbildung vorhanden, wie weiter nördlich und nordöstlich im Bereich der Blätter Gengenbach und Petersthal, nämlich als hellfarbiger, thoniger, feinkörniger Sandstein. Sehr häufig erscheint er weiß oder hellviolett und hellrötlich gefärbt. Viele Lagen sind durch schwarzbraune Manganoxidflecken getigert. Die weiter nördlich an der oberen Grenze sehr häufig entwickelten, etwa 1 m mächtigen, roten Schieferthone fehlen hier oder sind nur noch durch sehr thonige, stärker gefärbte Sandsteine angedeutet. Einzelne Lagen nehmen bereits etwas größeres Korn an, besonders am südlichen Ende des Täschenkopfes.

Die Mächtigkeit der Stufe beträgt in der Schlucht an der Ostseite des Täschenkopfes noch 40 m, beim Reuttegut nur 20—30 m. Weiter südlich ist der untere Buntsandstein noch deutlich entwickelt am Bettelfrausattel, nordöstlich vom Brandenkopf, aber nur mehr 10—15 m mächtig. Am Schwarzenbachsattel konnte er nicht mehr nachgewiesen werden; ebenso wenig an der Südseite des Nillkopfes. Doch kommen an der Westseite des letzteren noch einmal weiße und hellviolette, feinkörnige Sandsteine vor, welche zum unteren Buntsandstein gestellt werden können.

2. **Der mittlere oder Hauptbuntsandstein** (sm) gliedert sich im vorliegenden Gebiet in:

- c) den oberen Konglomerathorizont (c2),
- b) den eigentlichen Hauptbuntsandstein (sm) und
- a) den unteren Konglomerathorizont (c1).

a) Der untere Konglomerathorizont (Eck'sche Geröllschicht, c1) besteht gegenüber den noch ziemlich festen unteren Buntsandsteinen aus weichen, oft zu losem Sand zerfallenen, weißen bis hellrötlich oder hellviolett gefärbten, oft auch getigerten, thonigen Sand-

steinen, welche im unteren, 20—30 m mächtigen Teil noch sehr wenig, im oberen, 15—20 m mächtigen Teil aber sehr reichlich Gerölle führen, so daß förmliche Konglomeratbänke entstehen. Das Material der stark gerundeten Gerölle ist vorwiegend Quarz und hellfarbiger Quarzit, dann Porphyry und Grundgebirgsgesteine, die jedoch nicht wie diejenigen des Oberrotliegenden aus nächster Nähe stammen.

Die normale Mächtigkeit des unteren Konglomerathorizontes beträgt durch das ganze Gebiet 40—50 m. Nur am Schwarzbachsattel und am Nillkopf ragt das Grundgebirge stellenweise noch etwas über die obere Grenze des unteren Buntsandsteins empor, wodurch sich die Mächtigkeit dieses Geröllhorizontes hier bis auf 30 m reduziert.

b) Der Hauptbuntsandstein (sm) besteht wesentlich aus roten, rotbraunen und auch weißen, häufig getigerten, fein- bis mittelkörnigen Sandsteinen, welche nur vereinzelt noch Gerölle enthalten. Die Gesteine besitzen den tieferen Schichten gegenüber ein festes, thoniges oder kieseliges Bindemittel, wodurch die meist $\frac{1}{2}$ bis über 1 m dicken Bänke in großen Blöcken brechen. Dieselben überdecken in außerordentlich großer Menge die Gehänge und häufen sich manchmal zu wahren Felsenmeeren an, welche sich bis ein paar hundert Meter tief in die Thäler hinabziehen. Die Gehänge sind deshalb im Hauptbuntsandstein fast überall sehr steil, während mit dem Eck'schen Geröllhorizont die Verflachung derselben beginnt, aber auch nur da, wo sich die alte Abbrasionsfläche noch in einer deutlichen Terrasse bemerkbar macht. Wo diese fehlt, stürzen sie steil in die Grundgebirgsthäler ab. In den oberen, 10—20 m mächtigen Schichten tritt ebenfalls wieder eine Verflachung der Gehänge ein, da hier vielfach weichere und leichter zerfallende Sandsteine lagern. Hier kommen besonders häufig auch die Pseudomorphosen des Sandsteins nach Dolomit und Kalkspat vor, teils in deutlichen Skalenoedern (Taschenkopf), teils in warzigen Kugeln (Kugelsandstein, am Taschen-, Nill- und Brandenkopf).

Die Mächtigkeit der Schichten zwischen unterem und oberem Konglomerathorizont, die am Mooswald (Blatt Gengenbach) noch bis zu 200 m beträgt, sinkt am Taschenkopf bereits auf 100 m, am Brandenkopf auf 80—90 m, am Nillkopf auf 70—80 m.

c) Der obere Konglomerathorizont (c2), auch das Hauptkonglomerat genannt, bildet die oberste der auf Blatt Zell a. H. vorhandenen Buntsandsteinstufen. Er setzt sich vorwiegend aus grobkörnigen, quarzitäen und deshalb harten Sandsteinen zusammen, welche in großer Menge aus Quarz und Quarziten bestehende Gerölle eingelagert enthalten, so daß richtige Konglomeratbänke entstehen.